

„Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, verändert sich die Welt.“

Frau Dr.h.c. Beate Heraeus, Vizepräsidentin der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und Vorsitzende des Freundeskreises des Senckenberg Naturmuseums, ist von der Wahrheit dieses Satzes zutiefst überzeugt. Das erklärt ihr leidenschaftliches Engagement für „Senckenberg“ und die „Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung“, die mit ihren Projekten Lehrern und Schülern den Alltag erleichtern. Darüber hinaus ist sie Vorsitzende des Beirats der „Stiftung Flughafen Frankfurt/M. für die Region“ und im Kuratorium der „Allianz Umweltstiftung“. Zur Zeit bringt sie mit dem Programm „Macher von Morgen“ eine weitere, zukunftsweisende Initiative auf den Weg und gründet eine eigene Stiftung.



Das Engagement von Beate Heraeus hat Tradition. Sie kommt selbst aus einer Unternehmerfamilie, in der sie Verantwortlichkeit und langfristiges Denken von klein auf kannte.

Haben Sie ein Lieblingsprojekt?

Nein, aber ich kann sagen, dass mir drei Dinge besonders am Herzen liegen:

1. Die Natur, mit der wir nicht sorgsam umgehen. Mit unserem ökologischen Fußabdruck verbrauchen wir 2 ½ Erden, und wir haben nur die eine. Diese Thematik verbindet mich mit dem Senckenberg Naturmuseum.

2. Unser Familienunternehmen mit 190 Gesellschaftern zusammen zu halten und für ein gutes Klima zu sorgen. Als Wirtschaftswissenschaftlerin habe ich als einen Schwerpunkt Personalentwicklung: So ist es mir ein Anliegen, Konflikte zu heben und zu lösen und den Dialog zwischen den Generationen zu fördern. Hierzu halte ich Vorträge und Sorge dafür, dass Fragen laut geäußert werden. Alle Fragen sollen beantwortet und ehrlich miteinander diskutiert werden.

3. Die junge Generation muss ihr Leben und unsere gemeinsame Zukunft verantwortungsbewusst analysieren und in die Hand zu nehmen lernen. Hier kommt die „Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung“ ins Spiel. Die

Zukunft unserer fünf Töchter und ihrer ganzen Generation liegt mir sehr am Herzen. Alle drei Themenbereiche stehen also in enger Verbindung zueinander.

Wie sieht Ihre Arbeit für das Senckenberg Naturmuseum aus?

Ein Drittel meiner Zeit widme ich Senckenberg. Da ist einerseits die herausfordernde Aufgabe als Vizepräsidentin, die Fusion verschiedener Forschungsinstitute zu begleiten, d.h. Senckenberg hat seine Mitarbeiterzahl in diesem Jahr verdoppelt und die Zahl seiner Standorte auf 9 erhöht. Daneben wurde das LOEWE-Zentrum für Klima- und Biodiversität mit 10 Professorenstellen gemeinsam mit der Universität gegründet, und es steht eine bauliche Erweiterung des Komplexes in Höhe von ca. EURO 100 Millionen bevor.

Außerdem geht es um attraktive Veranstaltungen für den Freundeskreis des Museums. Partner ist dabei gelegentlich die „Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung“, der ich vorsitze und die sich um Projekte im Bildungsbereich und um Jugendprogramme kümmert.



Das Leben hat sie gelehrt, dass auf schlechte Zeiten gute Zeiten folgen und man nicht resignieren muss.

Dabei gilt mein besonderes Interesse den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die im Forschungsinstitut gewonnen werden. Ich möchte, dass diese der Öffentlichkeit vermittelt und in die Schulen transportiert werden, um in den Unterricht einzufließen. Dazu müssen sie natürlich zunächst den Lehrern vermittelt werden, und für die bieten wir eigene Fortbildungsseminare zu ausgewählten Themen an, wie z.B. am Geographentag.

Das Museum kann zu den verschiedensten Themen in den Unterricht eingebunden werden, wie beispielsweise Evolution, Biodiversität und Klimawechsel im Laufe der Erdgeschichte. Dabei ist es für mich wichtig, dass dies fächerübergreifend – also in Verbindung mit Geschichte, Deutsch und Biologie – passiert.

Das Angebot für den Freundeskreis umfasst aber auch andere Themen, wie z.B. gesellschaftspolitische Entwicklungen. „Pro Diversity“ gehört dazu, Veranstaltungen mit der Moderatorin Nina Ruge. Dafür bringe ich im Museum Fachleute aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Bei der nächsten Veranstaltung im April 2010 wird es um die Suche nach nachhaltigen Innovationen und Technologien gehen. Das alles hat mit unserer Erde, ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft zu tun.

Natürlich wird für Forschung und Natur auch Geld benötigt, und hier bringe ich meine gesellschaftlichen Kontakte ein. Einmal im Jahr veranstalten wir mit der „Senckenberg Night“ ein großes, gesellschaftliches Event mit etwa 500, auch jungen Besuchern. Diese Benefizgala für die Natur generiert interessante Vernetzungen, und mancher bringt sich anschließend sogar ehrenamtlich oder als neuer Freund Senckenbergs ein.

Welche Rolle spielen Kinder und Jugendliche bei Ihrer Arbeit im Senckenberg Museum?

Eine sehr große Rolle, weil es von grundlegender Bedeutung ist, dass unsere Kinder gut aufgestellt sind und Perspektiven für ihre Zukunft entwickeln. Das ist mir schon wegen meiner eigenen Kinder und ihres Umfeldes wichtig. Hier kenne ich mich gut aus und habe gelernt, dass Kinder zunächst überhaupt erst einmal erreicht werden müssen, indem man ihre Interessen weckt. Im Senckenberg Museum tun wir das z. B. im Rahmen der „Senckenberg Friends for Youngsters“, einem Angebot für Kinder, das Senckenberg zusammen mit der „Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung“ macht. Das Museum begeistert Kinder mit spannenden naturwissenschaftlichen Sachverhalten mit Bezug zu ihrem Alltag. Kinder sollten wissen, warum sie etwas lernen, sie sollen die Probleme, die unsere Welt hat, erkennen und dazu angeregt werden, bei der Suche nach Lösungen zu helfen.

Als Wirtschaftswissenschaftlerin haben Sie eine sehr zeitgemäße Ausrichtung. Trotzdem liegt Ihnen daran, die alten Sprachen zu fördern. Im Projekt „Neue Schule in Hessen“ werden Seminare für Schulleitungsteams überwiegend altsprachlicher Gymnasien angeboten. Warum gerade alte Sprachen?

Nein, wir sprechen grundsätzlich alle weiterführenden Schulen damit an.

Mein Vater glaubte, dass ich als Mädchen keine alten Sprachen brauche. Aber bei meinen Kindern, die ein altsprachliches Gymnasium in Frankfurt besucht haben, habe ich gesehen, wie faszinierend es ist, seine Wurzeln zu kennen. Ich denke, man muss weit in die Vergangenheit schauen, um die Zukunft formen zu können. So vieles wiederholt sich, und man könnte daraus etwas lernen, denn die Parallelität in allen Zeiten und Gesellschaften ist kaum zu übersehen. Wenn wir uns heute fragen, wie Demokratie eigentlich sein sollte, dann kann man dazu Spannendes bei den griechischen Philosophen nachlesen. Ich hätte allerdings gern, dass das alles ein bisschen peppiger und zeitgemäßer daherkäme, und in den Treffen der altsprachlichen Gymnasien bringe ich dies auch zur Sprache.

Das funktioniert ja beispielsweise auch bei Klassenfahrten, die immer wieder an die gleichen Ziele mit der gleichen Unlust gehen. Seit wir unsere Lehrerfortbildungen z.B. auch in einem Wildniscamp angeboten haben, haben da auch einige Lehrer schon umgedacht. Es liegt auch an ihnen, bei Schülern ein Interesse für Zusammenhänge zu wecken und ihren eigenen Alltag spannender zu gestalten.

Wären das nicht eigentlich Themen für das Kultusministerium?

Das kann schon sein. Ich habe es auch versucht, aber es hört niemand wirklich zu, und die Umsetzung ist langsam. Es wäre ja auch keine Langfristigkeit gegeben, weil von den Parteien, die jeweils an der Macht sind, nach vier Jahren alles wieder rückgängig gemacht werden kann. Ich möchte

niemanden „zum Rennen tragen“ und auch nicht an der Ausbildung der Lehrer rühren, sondern versuche vielmehr, sie als Individuen zu interessieren. Der Sinn von Stiftungen ist es schließlich, kreativ zu sein und neue Impulse und Denkanstöße zu geben.

Wie lassen sich interessante Denkanstöße vervielfachen?

Da sind Vernetzungen sehr hilfreich. Als Mitglied des Bundesverbandes der Stiftungen kann ich meine Themen auch in andere Projekte einbringen. Da gibt es beispielsweise eine Frankfurter Initiative, BioFrankfurt, in der Organisationen versammelt sind, denen die Berücksichtigung der Natur wichtig ist. Dazu gehören u.a. das Senckenberg Naturmuseum, der Palmengarten, die Zoologische Gesellschaft, WWF und GTZ, aber auch die KfW.

Was sind Ihrer Ansicht nach die Ursachen dafür, dass in unserer Gesellschaft so viele menschliche Werte verloren gegangen sind?

Ich glaube, dass viel mit der Nachkriegszeit zu erklären ist. Damals haben die Menschen so viel entbehrt, dass alle glücklich waren, sich wieder verwöhnen zu können und schnell das rechte Maß verloren. So gab es zum Beispiel früher höchstens einmal in der Woche Fleisch, heute gehört es schon zu jedem Essen, und diese übertriebene Üppigkeit ist längst eine schlechte Angewohnheit. Man hat sich lange nicht die Frage gestellt, was der Mensch eigentlich

wirklich braucht, und das ist so viel weniger, als wir uns gönnen!

Weil ich ein Zeichen setzen möchte, fahre ich schon immer Kleinwagen und bin Vegetarierin. Wir schauen zu wenig zurück, denn hätte man langfristig gesellschaftliche Entwicklungen beobachtet, dann wäre manches vielleicht nicht passiert. Die diesjährige IAA ist ein gutes Beispiel: Das Wissen um umweltfreundliche Technologien war ja längst vorhanden, aber die gesellschaftliche Debatte um die Notwendigkeit wurde nicht geführt. Der öffentliche Druck hätte viel früher viel größer sein müssen.

Aus all diesen Gründen möchte ich das, was jetzt geschehen ist, auch nicht als eine Krise bezeichnen, sondern als Möglichkeit zur Korrektur von Unmäßigkeit aus Gewohnheit.

Woher nehmen Sie Kraft und Mut, dieses starke Engagement fortzusetzen?

Ich habe eine tolle Familie, und das Leben hat mir beigebracht, dass auf schlechte Zeiten gute Zeiten folgen und man nicht resignieren muss. Unsere Töchter engagieren sich auch sehr stark, das hat Tradition bei uns. Ich komme selbst aus einer Unternehmerfamilie, in der meine Mutter sehr viel soziale Verantwortung übernommen hat und keine Verantwortlichkeit und langfristiges Denken von klein auf. Vielleicht kommt die Kraft auch aus dem Glauben an das Große Ganze, dem wir alle verpflichtet sind.

Birgid Groscurth

KTC Königstein  - mit allen Sinnen genießen!

**PROBIEREN SIE SICH SATT
BEI UNSEREM GENUSS TASTING**

Ab Januar 2010
jeden 2. Sonntag im Monat · 11.00 bis 14.00 Uhr
präsentiert unsere Küchencrew
verführerische Probierportionen, die garantiert satt machen.

UND TESTEN SIE GLEICHZEITIG UNS

...als stilvolle Location für Ihre nächste
Schulung · Familienfeier · Tagung · Geburtstagsparty ·
Teambuildingmaßnahme oder Ihre Hochzeit.

KTC Königstein GmbH

Tagungslandschaft, Eventlocation, Hotel und mehr

Ölmühlweg 65 · 61462 Königstein im Taunus · Tel: (06174) 29 51 00 · Fax: (06174) 29 51 60
reception@ktc-koenigstein.com · www.ktc-koenigstein.com

